



## Auch die NASA setzt auf Trennscheibenmaschinen von Uniprec

»Sägen kann jeder«, meint Martin Schemuth. Doch ein Werkstück so kunstgerecht zu teilen und zu bearbeiten, dass die Oberfläche des Materials anschließend sauber und glatt, ein Nachschleifen deshalb überflüssig ist – das erfordert ein ganz besonderes Know-how. Trennschleifen heißt das im Fachjargon. Dafür braucht es spezielle High-Tech-Trennscheiben und Maschinen, die die Trennarbeit überaus präzise steuern. Das mittelständische Unternehmen Uniprec in Clausthal-Zellerfeld ist auf diesem Nischenmarkt weltweit mit vorn. Zu den Kunden gehören große und bekannte Industriekonzerne ebenso wie renommierte Forschungseinrichtungen.

»Unsere Trennschleifmaschinen werden in vielen Branchen eingesetzt«, berichtet Firmenchef Schemuth. Vor allem geht es um die Bearbeitung von Materialien, bei denen die klassische Schneide-Arbeit problematisch wird. Das gilt schwerpunktmäßig für hochlegierte Stähle (etwa in der Luft- und Raumfahrtbranche), für Glas und für Keramik.

Herzstück dieser Maschinen sind spezielle Trennscheiben, die entweder mit Diamanten oder mit Korund (einem besonders harten keramischen Werkstoff) oder mit Silizium gekörnt sind. Je nach Einsatzzweck gibt es spezielle »Rezepte«, die im Unternehmen mit viel Erfahrung zusammengestellt werden. Auf spezielle Kundenanforderungen zugeschnitten sind meist

**Martin Schemuth investiert derzeit kräftig in ein neues Standbein, den Bau von Schaltanlagen mit ganz spezieller elektronischer Steuerungstechnik.**

auch die Maschinen, die im Hause entwickelt und konstruiert werden. Schemuth: »Das ist unsere Stärke: Komplett Sondermaschinen zu liefern, einschließlich der elektronischen Steuerungstechnik und für die Massenfertigung auch mit Zu- und Abführgeräten.«

Dabei lässt das Unternehmen viele Teile (auch die Trennscheiben) fremd fertigen. In Clausthal-Zellerfeld werden nur einige wichtige Sonder Teile produziert und die Maschinen zusammengebaut. Deshalb werden derzeit auch nur 14 Mitarbeiter beschäftigt.

Trennschleifmaschinen made in Clausthal-Zellerfeld werden in höchst unterschiedlichen Dimensionen weltweit in vielen Industriebranchen eingesetzt. Das Spektrum reicht von Mini-Maschinen für die Qualitätskontrolle in Labors, so klein wie ein Schuhkarton, bis zu riesigen meterhohen und tonnenschweren Anlagen, die beispielsweise vollautomatisch in der Optikbranche Quarzglas präzise und sauber

# »Made in Clausthal-Zellerfeld«

zerschneiden. Entsprechend variiert der Durchschnitt der Trennscheiben zwischen 10 Zentimetern und 1,50 Metern. Dabei können die Maschinen online überwacht werden und Probleme per Ferndiagnose aus Clausthal-Zellerfeld möglichst schnell behoben werden.

Rund die Hälfte des Geschäfts macht Uniprec mit dem Ausland. So setzt die amerikanische Raumfahrtbehörde Nasa auf die Harzer Trennkunst, um keramische Hitzeschilder für die Raumfähren zwecks Laborkontrollen perfekt zu zerschneiden.

Bei der Fertigung von Leitwerk und Flügen des neuen Airbus-Jumbos A 380 werden Trennschleifer von Uniprec genutzt, um von jedem faserverstärkten Teil ein Stück für die Qualitäts-

## »Trennschleifer von Uniprec werden auch bei der Fertigung des Airbus-Jumbos A 380 eingesetzt«

kontrolle abzuschneiden. Die Test-Stücke müssen höchst glatt und sauber und vor allem zwecks Vergleichbarkeit immer gleich formatiert sein.

Ein anderes Renommierprojekt: Im Gasturbinenbau von Siemens in Berlin werden Uniprec-Maschinen eingesetzt, um Teile für die Keramik-Auskleidung präzise zuzuschneiden. In der geologischen Forschung werden Uniprec-Anlagen beispielsweise für Laboranalysen auf dem deutschen Polarforschungsschiff »Polar 1« oder von einer norwegischen Kohle-Prospektionsstation auf Spitzbergen (Schemuth: Die nördlichste Anlage der Welt) genutzt.

Trennschleifmaschinen werden in Clausthal-Zellerfeld seit mehr als 50 Jahren gebaut. Schemuth übernahm nach seinem Maschinenbau-

**Das Spektrum der Uniprec-Maschinen reicht von der Schuhkarton-großen Minimaschine bis zu riesigen meterhohen und tonnen-schweren Anlagen.** *Fotos: Andre Bertram*



Studium an der TU Clausthal 1992 mit 28 Jahren das Familienunternehmen von Wolfgang Conrad. Er hatte zuvor schon als Student dort gejobbt.

Ein Jahrzehnt später bekam er vor allem als Folge des weltweiten industriellen Investitionsstaus und des schwachen Dollarkurses (mehr als die Hälfte des Geschäfts wurde in Übersee gemacht) wirtschaftliche Probleme und musste Insolvenz anmelden. Schemuth wagte mit einem Partner, dem langjährigen Mitarbeiter Andreas Dürigen, einen Neustart. Das ging nur

mit Hilfe von Freunden, weil die Banken zögerlich waren, und mit der Gewissheit, dass man starke Produkte hatte, die unverändert gefragt waren. Außerdem habe er aus Fehlern gelernt, stellt Schemuth fest: »Wir haben das Unternehmen mit einer neuen Mannschaft umgebaut und umstrukturiert.« Bisher läuft es gut, in diesem Jahr soll ein Umsatz von 1,6 Millionen Euro erzielt werden.

Zugleich werden neben dem traditionellen Geschäft mit Trennschleifmaschinen zwei neue Geschäftsbereiche aufgebaut. Zunächst wurden für die wachsende Recyclingbranche hochspezialisierte Trennautomaten entwickelt, die höchst unterschiedliche Produkte zerschneiden und zerlegen können: Vom Kühlschrankschrankkompressor, der einen werthaltigen Kupferkern enthält, bis zur Bildröhre in Monitoren aller Art.

## Das jüngste Standbein: Schaltanlagen

Das dritte und jüngste Standbein: Der Bau von Schaltanlagen mit ganz spezieller elektronischer Steuerungstechnik, die jeweils auf die Bedürfnisse der Industriekunden zugeschnitten und programmiert werden. Schemuth: »Damit wollen wir vor allem Unternehmen in unserer Region ansprechen.« Dafür soll jetzt auch im Betrieb kräftig investiert werden. *sie*

